

Die Geistliche
Seelen = Freude

eines Gott-ergebenen Christen /

Welche

Am heiligen Frauen = Feste

der Mariae Heimsuchung /

Auß dem ordentlichen Fest = Evangelio

Luc. I. vers. 39. &c.

Auß sonderbahres Begehren

Hoch = Adlicher Ponickauischer
Herrschaft

In einer abgelegten Ehren = Predigt
der Gemeine Gottes in Pombfen,

hievor gezeigt

M. Immanuel Weber /

Diener am Wort Gottes in Pombfen
und Groß = Steinbergk.

Leipzig /

Gedruckt bey Christian Michaeln / 1668.

X 2056198

1668.

Der
Hoch = Edel = Gebornen Frauen
Frauen Sophien von Spor/
Aus dem Hause Köhrsdorff und Medingen/

Des weyland
Hoch = Würdigen / Hoch = Edelgebornen Herrn
Herrn Johann Georgen von Ponickau/
uff Pombzen / Nauenhoff und Schönborn etc.

Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochbestalt = gewe-
senen Kammer = Herrens / Raths / Stiffts = und Ampts =
Haupt = Manns zu Wurzen und Müglen / Ober = Ein-
nehmers der Land = und Trand = Steuer / und des Hohen
Fürstl. freyen Stiffts Meissen DECANI Seel.

Frau Wittwen/

Meiner Hoch = zu Ehrenden Frau Gevatterin
und Hochmögenden Förderin.



Benebenst
Der Hoch-Edel-Gebornen Frauen
Frauen Annen Escher von Bersdorff/
auß dem Hause Kauppa/

Des Hoch-Edel-Gebornen Herrn
Herrn Johann Christoff von Spor/
uff Schörsitz/
Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen wohlbestalten Kam-
mer-Herrns/Hoff-Richters und Ampts-Hauptmans zu Wic-
tenberg / wie auch zu Belzig / Gommern und Ebbrau/
HochAdelichen Ehe-Liebsten /
Meiner Hoch-zu Ehrenden Frauen und Hochwer-
then Grossen-Freundin.

Ingleichen
Der Hoch-Edel-Gebornen Frauen
Frauen Dorotheen von Spor/
auß dem Hause Röhrsdorff und Medingen/

Des weyland
Hoch-Edel-Gebornen / und Wol-Mannvesten Herrn/
Herrn Johann Caspar auß dem Winckel/
uff Graffenhann /
Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen wohlbestalt-gewesenen
Obristens und Commendantens in Alt-Dresden/
Seel. Gedächtnuß /
Hinterlassenen Frau-Wittwen /
Meiner in Ehren Hochgeneigten Grossen Gönnerin.

Wie auch

Der Hoch-, Edel-, Gebornen Frauen
Fr. Johannen Sophien von Ponickau/
auß dem Hause Pombßen /

Des Hoch-, Edel-, Gebornen Herrn
Herrn Friderich von Kospoth/
uff Seibtendorff und Wölffis/
Chur-, Fürstl. Durchl. zu Sachsen/ Hoch-, ansehnlichen Kam-
mer-, Herrens/ Hoff-, und Justitien-Raths in Dresden/
Hoch-, Adlichen Ehe-, Liebsten/
Meiner Hoch-, zu Ehrenden Fr. Bevatterin und
Hochwerthen Freundin,

Und dann

Der Hoch-, Edel-, Gebornen Frauen
Frauen Evae Marien von Ponickau/
auß dem Hause Oberkreischä /

Des Hoch-, Edel-, Gebornen und Wohl-, Maßvesten Herrn
Herrn Christiani von Sendelitz/
uff Köschwitz/ Capitain-, Leutenants/ &c.
Hoch-, Adel. Ehe-, Liebsten/
Meiner Hochgeehrten Frauen/ und sehr werthen Gönnerin,

Wünsche ich/ die unendliche Gnade und reichen Seg-
gen Gottes/ zu aller gesegneten Hoch-, Adlichen
selbst-, begehrenden/ Seelen- und Leibes-, Woh-
farth/ zuvor.

Hoch = Edel = Geborne Frauen



O vielmal / als in der Stille und Einsamkeit /
 ich bey meinen schlechten Büchern / mich belustig-
 ge / können mir nicht wenig diese Gedancken bey /
 wie doch der Teufel unter allen Geschöpfen Got-
 tes / keinem feinder / als dem weiblichen Geschlechte seyn müsse /
 indem er nicht allein in dem schönen Lust-Garten des Paradies-
 ses / sein Heyl an ihnen zuversuchen und denenselben einen bö-
 sen Nachklang / daß / nemlich / das Weib die Ubertretung
 eingeführet / 1. Tim. II, 14. zu erwecken / sich unterstanden / son-
 dern auch ferner derer rühmliches Ansehen vor aller Welt in
 Verachtung zu bringen / hin und wieder sich bemühet / wenn
 er / nemlich / dergleichen Gemüther erreget / denen / nicht weiß
 ich was vor Lust angekommen / dem höllischen Spott- Vogel
 die Feder zu führen / un in den Tag hinein / wieder Wissen und
 Gewissen / von sich zuschreiben / daß (welches ich mich fast scheue
 verständigen Menschen vorzutragen) Weibes- Bilder unter
 die Zahl der Menschen nicht zu rechnen seyn solten. Dieses
 ungereimte besahen / weñ es von solchen Gehirn-losen Klügling-
 gen vertheidiget werden solte / wüßte ich traum nicht / ob sie ihren
 Beweis hierüber / vom Himmel / oder von der Erden beybrin-
 gen würden. Es küheln zwar sich etliche an dem Exempel des
 Platonis, und meynen etwas vor sich gefunden zu haben / weil er
 der Natur höchlich gedancket / quod natus esset masculus, non
 foemina, daß er ein Man un nicht ein Weib geboren were /
 (Salmuthi annotat. in Panciroll. Nov. Repert. Fit. X. p. m. 551.)
 Allein / sihet man dieses vernünfftigen Heydens Meynüg recht
 an / so reimet sie sich wenig oder gar nichts zur Sache. Es war

Zu = Schrift.

ihm niemals in Sinn gekommen/ einigen Gedanken von Weis-
bes: Personen zu haben/ geschweige/ daß er die Verachtung des
ganzten Geschlechts solte hiermit gebilliget haben/ sondern/ wie
er sichs gefallen ließ/ bey Erwegung seines Zustandes/ daß er ein
gelährter Grieche und kein Barbar / einem Menschen und kei-
ner Bestien gleiche / also deuchte es ihm wohl / daß er nicht ex
debiliori, sed firmiori sexu, nicht weichlicher/ sondern harter
Natur und Mannes / Kräfte were. So hilft auch nichts/
was andere vor Zeugnuß von denen Türcken haben un̄ hiemit
ihre Sache gewinnen wollen/ als welche sich träumen lassen/
daß die Weiber / weil sie nach dem Mahometischen Gesetz
nicht beschnitten werden/ nicht in Himm̄el dürfften/ sondern
aufferhalb des Paradieses verbleiben müßten / (Maurers
Türcken: Chronic. cap. IV. p. m. 120.) Aber was gehen uns
die an/ die draussen seynd/ 1. Cor. V, 12. Über dieses / so folget
es ja auch nicht also zu schllessen; Was nicht Türckisch oder
Jüdisch beschnitten wird/ das ist kein Mensch/ oder: Was
nicht in Himm̄el gehöret / ist kein Mensch / Türcken und
Türckinnen gehören (ratione incredulitatis) nicht in Himm̄el.
Darumb ic. Wenig Vorthail haben endlich bey dieser Mey-
nung ebenmäßig die / wenn sie nicht weiter wissen / es in einen
Scherz verwandeln un̄ damit entschuldigen wollen. Aber/ was
hilfft sie doch der Scherz un̄ Narrentheiding/ die den Chri-
sten nicht geztemet/ Eph. V, 4? Was nützen solche Schrifften/
die andern verkleinerlich sind? Nichts / als daß sie/ wie die
sieben hageren und heßlichen Rühē / gegen die sieben fetten
heßlich/ Genes. XLI, 20. also diese gegen andere denckwürdige
Schrifften/ wo man sie findet / unschmackhafftig aussehen/
(vid. D. Geier. in Conc. Funebr. Matthie Hökens / cujus in-
scriptio Lebens: Buch / in Exordio, habit. Lipsiæ, Anno 1662.)

und

Zu = Schrift.

und gleich denen Fröschen in Egypten/Exod. VIII,3. ein verdriesslich $\Phi\rho\sigma\kappa\epsilon\kappa\epsilon\kappa\iota\zeta$, $\kappa\omicron\alpha\zeta$, $\kappa\omicron\alpha\zeta$, (Aristophanes in Ranis Act. I. Scen. 5.) oder Gewäsche anrichten. Traun / wenn man sich halbicht ein wenig in den Schrifften gelährter Leute umbsiehet / so findet sich gnugsam / womit diese irrige Meynung kan abgeleitet werden. Da stehen Philosophi oder Weltweise Leute / welche mit fast unzähligen argumenten und Sonnen = klaren Schluß / Reden beweisen / Putidum hoc esse mendacium, & magnam in Deum blasphemiam, imò omnes insanire, qui dicunt, foeminam esse animal imperfectum, & non hominem, es sey eine unverschämte Lügen / lautere Gotteslästerung und Narrethey / wer da sage / daß ein Weib ein unvollkommen Geschöpff und kein Mensch sey / (Taurell. 5. Alp. Cæs. q.2.) welches fast denen Worten des beredten Bürgemeisters (Cicero pro Cluent.) zu Rom gleichet / welcher / als er von seiner Mutter redete / sich also hören ließ: Cujus ea est stultitia, ut eam nemo hominem appellare possit? Wer ist so unbesonnen / der solche nicht einen Menschen nennen wolte?

Da stehen Medici oder Arzney = Erfahrene / welche / ob sie gleich den menschlichen Körper / mit ihren Sectionibus und Zergliederungen / offters durchgangen / also daß sie auff's genaueste gezehet / wie viel Theil am Männlichen und wie viel Theil am weiblichen Körper seynd. (da nach etlicher Vorgeben 1560. am männlichen ; 1650. am weiblichen (Cundis. Not. in Compend. Hutt. p.m.433.) So befinden sie doch nichts anders / als daß Weibes = Bild / bloß quoad accidentia, und was sich zufälliger Weise am menschlichen Leibe begeben könne / (e. g. wañ einer etwa eines andern temperaments, hitziger oder feuchter Eigenschafft ist /) keines weg es aber / quoad speciem, oder der menschlichen Ähnlichkeit nach / von Mannes = Personen unterschieden / (Andr. Laurent. in Anatom. I. 8. c. 1.) Da

Zu = Schrift.

Da stehen Icti un̄ Rechts/verständige/vertheidigen nach aller Wahrheit/ so wohl was wieder die öffentliche als natürliche Billigkeit/ theils mit falschen Allegationibus und anziehen/ als ungereimten interpretationibus und Dolmetschungen/ wil vorgebracht werden. (de quibus prolixè Salmuth. in Notis ad Panciroll. deperdit. Titul. Quomodo Salutati fuer. Imp. p.m. 452. Sagittar. Quæst. Illustr. Phil Cent. I. Dec. VII. q. V.)

Da stehen ferner auch Theologi und Gottes/Gelährte/welchen am allerfrembdesten (Gerhard. Explicat. ἐλεγκτικῆ Evang. Domin. II. post Epiphan. quæst. V. part. I. Concion. Kromayer. Theol. Posit. Polem. Artic. VII. th. VI. p. 447. 448. Meyeri Disp. de Imagine homini primævo concreata. Sect. II. lit. (h.) & quæst. VIII. habita pro Licentia Lipsiæ d. 27. 28. Novemb. 1661.) vorfompt/ Weibes/ Personen nicht vor Menschen erkennen wollen. Das were ja wieder Gott selbst geredet/ welcher im B. der Schöpfung/ so wohl bey Bildung des Adams als Eva, einerley Ausspruch thät; Lasset uns Menschen machen/ Gen. 1, 26. 27. Das were ja auch wieder des Herrn Christi angenommene Menschheit/ welcher als von einem Weibe geboren/ des Menschen Sohn/ vielfältig in der Schrift/genennet wird/ Luc. IX, 26. 56. &c. Und wenn Maria kein Mensch gewesen were/ wie hätte sie Christo menschliche Natur mittheilen können? Zugeschweigen demnach anderer inconuenientien, und übel/erfundenen Dinge/ so mehr darauß geschlossen werden möchten/ so stehen viel heilige und fromme Weiber/ so wohl Altes und Neues Testaments/ als voriger u. isiger Zeiten/ dar/ welche/ weil sie zu hohen und heiligen Verrichtungen/ trotz Wiäns/ Personen (ob gleich nur offters in bedürffender Noth/ e. g. Zippora/ Exod. IV, 25. Debora/ Jud. IV. Hulda/ 2. Reg. XXII. vid. Kronmayer. Theol. Positivo-Polem, Art: xv. th. IV.) hervor

gezo

Zu = Schrift.

gezogen worden / sich wieder ihre Verläumbder selbst vertheidigen / und weit ein anders bezeugen können. Wir lassen billich unter solchen berühmten Frauen den Vorzug der heiligen Mutter Gottes Mariae / welche gleichsam das ganze weibliche Geschlechte vertritt / und sich nach allem / was von Ihr in der Schrift zu finden / mehr als zu vernünfftig erwiesen. Daß auch dahero ihre geistliche Klugheit / ein jährliches Andencken / nicht aber ein abergläubisches Anbeten / bey der Kirchen Gottes erwecket.

Wann denn nun / Hoch = Edel = Geborne Frau Kammerherrin und Stifts Hauptmännin / Hoch zu Ehren de Fr. Gevatterin / und Grosse Wohlthäterin / durch Gottes sonderbare Schickung / und dero Hoch = Adeliges Ansinnen / es vor zwey Jahren sich also gefüget / daß gleich an dem N. Frauen Feste der Heimsuchung Mariae bey ihrer Ruhmen Elisabeth / ich von Ihrer Hoch = Edel = Tugenden / zu Ablegung einer Ehren = und Gast = Predigt / schriftlich bin erfordert worden / als habe ich nicht allein / solcher gewünschten Gelegenheit / die unverdient mir von so Hoch = werther Hand damals gezeiget wurde / mich willigst bedienen / und nach meiner Einfalt / durch die Gnade / so Gott dazu verliehen / ermeldte Ehren = Predigt verrichten / sondern auch / nachdem ich Dero Hoch = Adel = Wohlgefallen hierüber gnugsam verspüret / solche zu Papier bringen / und in Dero Hoch = Adel = Schooß hiermit niederlegen / auch Dieselbe zugleich / vor alle mir und denen meinigen erzeugte Gutthaten / meines andächtigen Vater Unsers / un = geziemeder Dienstfertigkeit / danckbarlich versichern wollen. Ich hätte zwar beqvemen Anlaß Ihr / an Dero / der Welt gnugsam bekanten Hoch = Adel = Tugenden / ein lebendiges Beyspiel / denen Neidern / des weiblichen Geschlechtes / entgegen

B

gen

Zu = Schrift.

gen zu haltē. Weil mir aber nicht unbewust/das Derselben mit solcher Schmeicheley nicht gedienet/ich auch über dieses solcher geschmückter Worte mich niemals befließen / als wil ich der Sonne / die vor sich schon leuchtet / keine Fackel vortragen / oder eine allbereit gesehene Arbeit verrichten. Bitte nicht mehr vor dieses mal / als das Sie Hoch: Edel: Geborne Frau Gevatterin / gegenwärtige meine wenige Andacht / nur eines Blickes würdigen / und wie bishero rühmlich / also ferner / dero Hohen: Wohl: gewogenheit mich geniessen lassen wolle.

Das aber auch / Hoch: Edel: Geborne Fr. Kammer: Herrin und Hoff: Richterin / Hoch: Edel: Geborne Fr. Oberstin / Hoch: Edel: geborne Fr. Kammer: Herrin und Hoff: Rätthin / Hoch: Edel: Geborne Fr. Capitain: Deutenantin / allerseits Hoch: zu Ehrende Frauen / respectivē Hoch: wertheste Frau Gevatterin / und grosse Gönnerinnen / ich mich unterwunden / Dero Hoch: Adel: Namen ebenmäßig allhier mit voran zu setzen / ist nicht alleine darumb geschehen / das ich mich Dero ansehnlichen Gegenwart / bey andächtiger Anhörung / damals gehaltenen Predigt / annoch zu rühmen / sondern / nach veranlassenden Inhalt dieser Predigt / bequeme Gelegenheit bekommen habe / das / was von Gottseligen Weibes: Personen handelt / auch Dero Schutz zu übergeben / und meine Dankbarkeit / vor Dero iederzeit satzsam erwiesenes Hoch: Adeliges Wohl: Wollen / zuförderst in etwas mit zu erklären.

So nehmen Sie demnach an / allerseits Hoch: Edel: Geborne Frauen / Hoch: zu Ehrende Frauen Gevatterinnen / und Hochmögende Gönnerinnen / das / was mit wohlgesmeyntem Gemüthe Ihnen also gereicht wird. Ist es würdig /
so verz

Zu = Schrift.

so vergönnen Sie demselben/ Ihrer Hoch, Adels. angebornen
Höfflichkeit nach / nur ein Seiten - Käümlein bey andern /
sonst häuffig umb Sie herumb liegenden Gottseligen Schrifft
ten / und leben unter der Bewarsamkeit Gottes / als welcher
ich Sie sämpelich / nebenst Dero Hoch, Adelsichen Familien,
treulich ergebe / versichert / daß ich allezeit verharre

Z. Z. Z. Z. Ihrer Hoch = Adels.
Zugenden L. L. L. L.

Pompsen den 15. Merz
des 1668sten Jahres.

unverdrossener Vorbitter
bey Gott

M. Immanuel Weber/
Prediger und Seel = Sorger
in Pompsen.

B ij

Imma =

Die Geistliche Seelen-Freude

Immanuel!

Der **GOTT** des Friedens heilige euch durch und durch/
und euer Geist ganz/ sampt der Seele und Leib/ müsse
behalten werden unsträfflich auff die Zukunft unsers
HERN JESU Christi/ Amen. 1. Theff. V, 23.

Vorbereitung.

ZWey herzliche und über alle massen fürtreffliche Tu-
genden lasset/ **GOTT**-ergebene Freunde und in
Christo **JESU** allerselts geliebte Zuhörer/ **GOTT**
der **HERZ**/ an diesem heiligen Fest- Tage/ von denen
beyden hoch- erleuchteten Matronen/ Maria und
Elisabeth/ als derer Tugenden diesem Fest selbst den Namen
gegeben/ in dem heutigen Evangelio rühmen. Deren die eine/
ihre holdselige Freundlichkeit/ die andere aber ihrer Seelen
andächtige Freudigkeit. Dieser heiligen Frauen ihre holdse-
lige Freundlichkeit liest man Ihnen gleichsam an der Stirn
ab/ und mercket es an ihren Worten/ wie mit keuscher Ehrer-
bietung eine der ander vorzukommen/ Rom. XII, 10. und mit
höfflicher begrüßung so wohl/ als erfolgter heiligen Unterre-
dung zu begegnen/ gewust hat; In dem sonderlich der Marien
Ihre holdselige Begrüßung voran stehet/ daß/ als Sie kaum/ so
zusagen/ über die Schwelle des Hauses Zachariae geschritten/
alsobald Ihren erfreulichen Liebes- Gruß ableget/ und man
sich verwundern möchte/ wie doch so genau Sie die Meynung/
Ihres noch damals zur Zeit/ unter Ihren reinen Herzen ver-
borgen gelegenen Sohns und **HERN JESU Christi**/ schon
voran gemercket/ und das gethan/ was Er hernach seinen Jün-
gern stets zu verrichten anbefohlen/ nemlich/ wenn Ihr in ein
Haus

eines Gott- ergebenen Christen.

Hauß gehet/ so grüßet dasselbe/ Matth. X, 12. Ist es nun aber/
wie es denn ist/ Gott-ergebene Freunde/ dieser heiligen Weis-
bes- Person eine Ehre/ erfordert es / einander zu grüßen/ der
Befehl des HERN Christi / so erinnere ich mich / der ich zwar
diesen heiligen Leuten mich nicht gleich schätze/ sondern in allen
vielmehr meiner Schwachheit rühme/ 2. Cor. XII, 12. auch
meiner Schuldigkeit. Und weil an diesem heiligen Tage/ gleich
wie Maria das Hauß Zachariae/ also ich dieses Gottes- Hauß/
zum ersten mal erblicke / auch in demselben / diese heilige Stelle
zu betreten / und in gegenwärtiger ansehnlicher Versammlung/
nach dem Maß der Gabe Jesu Christi Eph. IV, 7. Gottes
heiliges Wort zu predigē/ zwar unverdiente/ doch hohe Gunst
und Befehl erlanget habe; als folge ich billich auch der Ord-
nung meines HERN Christi/ und grüße euch alle/ nach dem
Exempel der H. Mutter Gottes/ mit dem Grusse/ den/ in heu-
tigen Evangelio einander zu grüßen/ die heiligen Matronen/
selbst nicht besser ersinnen können. Wende mich aber vor al-
len Dingen zu gegenwärtigen Gottes- Hause / sagende:
Gebenedeyet sey du heiliger Tempel / iso und hinfüro alles
zeit dem HERN. Dem Gott liebe inierdar deine Tho-
re über alle Wohnungen Jacob/ und wie bishero/ also müs-
sen ferner in dir herrliche Dinge unauffhörlich geprediget
und verrichtet werden/ auff daß bey den hohen Ampts- Stellen/
Cankel/ Lauff- Stein/ Beicht- Stuel und Altar/ man sehe/
wie Gott allerley Leute stets in dir lasse geboren werden/
Psalm. LXXXVII, 3. und man nichts anders von dir rühmen höre/
als hie ist Gottes Hauß/ hie ist die Pforte des Himmels/
Genes. XXVIII, 17.

Gebenedeyet sey auch dem HERN hiesiges Orts das
Hoch-Adeliche Herren- und Regenten- Hauß/ und in dem-
selben

B iij

selben

Die Geistliche Seelen = Freude

Selben die Hoch = Wohl = Edel = geborne Frau / Frau Sophia
von Ponickau / geborne von Sporin / Cammer = Herrin
und Stiffts Hauptmännin / Frau und Wittib auf Pomb-
sen / Nauenhoff und Schönborn /c. Gebenedeyet sey Sie
u ter den Weibern / der HERR sey mit Ihr! Luc. I, 28.
Gebenedeyet sey die Hoch = Wohl = Adelige Herrschafft / Herz
Johann und Herz Johann Christoff / benderseits Hoch =
Edle Herren von Ponickau / auff Pombesen / Nauenhoff /
und Schönborn /c. wie Sie der grundgütige GOTT bishee
ro so anädig ang sehen / daß Sie immer deren Pfeilen in der
Hand eines E tarcken sich geähnlichet / Psalm. C X X V I', 5.
also benedeye Er hinfort allzeit Dero wohl angefangene Stu-
dia, und in vollem Schwange gehende Hoch = Adelige Exerci-
tia, daß Sie nicht allein die aesegeten Fußstapffen Ihrer
Hoch = Adeltichen Vorfahren betreten; sondern auch (zu-
mal Seine Hoch = Edel Bestreng: H. Johann von Ponickau/
nach längst = gewünschter freudigen Anheimkunfft / von wohls
versuchter Besichtigung vieler (a) frembden Lande) immerdar
seyn mögen zur Freude der Hoch = Ad. Frau Mutter / Sich
selbst zur Zierde / und zum Trost der armen Unterthanen /
die Gesegeten des HERRN / der Himmel und Erden aemacht
hat / Psalm. CXV, 15. Gebenedeyet sey dem HERRN
die Hoch = Wohl = Edel = geborne Jungfer / Jungfer Johanna
Sophia von Ponickau. Der fromme GOTT / so ich Sie /
nach

(a) Herz Johann von Ponickau / ich Chur = Prinkl. Durchl. zu
Sachsen wohlbestalter Kämmer = Juncker / war gleich abwesend / Franck-
reich und andere berühmte Länder zu besichtigen / wie auch nicht weni-
ger dessen Herr Bruder / Juncker Joh. Christoff von Ponickau /
auff denen Univerläteten Leipzig und Wittenberg seine studia tracti-
ere.

eines Gott = ergebenen Christen.

nach seinem Willen/ mit Leibes Schwachheit angegriffen/ (b) der sey selbst der beste Arzt / Exod. XV, 26. und benedene alle kostbare Arzneyen zu erlangung guter Gesundheit/ damit durch hinzusetzung vieler Jahre Ihres Lebens / Sie noch offte von dem/ der nunmehr nechst dem Ewigen/ allhier ihres Herzens Liebster / (c) mit dem Kusse seines Mundes geküßet werden möge / Cantic. I, 2. Gebenedeyet sey dem **HERRN** die ganze Hoch-Adeliche Freundschaft. Gebenedeyet sey die ganze Hoffstat/ sampt denen/ die so wohl zu gebieten / als zu gehorsamen verpflichtet/ Abwesende so wol/ als Gegenwärtige. **G**ott der bißhero / wohlmeynend/ manche trübe Wolcke über dieses Hoch-Adeliche Haus auffziehen lassen/ dessen diese Kirche (d) noch/ nebenst andern/ ein Trauer-Zeichen von sich giebet/ der verhüte nicht alleine väterlich solche und andere Trauer-Fälle hinsüro in Gnaden ferner / sondern gebenedene endlich dieses Hoch-Adeliche Haus auch also / daß alle / die etwas Betrübnuß darinne betroffen / sich Christlich begreifen mögen/ wie daß auch mitten in dem Leide/ **JESUS** sey ihre Freude.

(b) Die Hoch-Edle Jungfer befand sich damals sehr abgemattet an einem dreytäglichen Fieber.

(c) Wohl-ermeldte Hoch-Edle Jungfer war zu der Zeit mit ihrem nunmehr Hoch-Adelichen Ehe-Liebsten noch verlobet.

(d) Weil den 28. Aprilis des 1663. Jahrs der Hoch-würdige / Hoch-Edel-geborne Herr/ Herz Johann Georg von Ponickau / auff Pombzen / Mauenhoff und Schönborn 2c. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wohlbestalter Cammer-Herr/ Rath/ Stiffts- und Ampts-Hauptmann zu Wurzen und Müglen / Ober-Einnehmer der Land- und Franck-Steuer / und des Hohen Fürstl. Freyen Stiffts Meissen **DECANUS**, sel. auff seinem Adel. Hause Pombzen verschieden/ und demselben bald selig gefolget dessen mittler Herr Sohn/ auff der löbl. Universität Leipzig / Anno 1664. nemlich H. Johann Georg von Ponickau; als ware wegen eines so hefftigen zwiefachen Trauerens/ die Kirche noch mit Ihrer Trauer belegt. Gebe

Die Geistliche Seelen = Freude

Gebenedeyet sey gleichfals dem HERRN das allgemeine Nahrungs-Hauß/ eines ieglichen sein Auffenthalt. Gott benedeyt eure Söhne/ Ihr sämtlichen Einwohner dieses Orts/ daß sie auffwachsen in ihrer Jugend wie die Pflanzken/ eure Töchter wie die ausgehauenen Ercker/ eure Kammern müssen voll seyn/ die heraus geben einen Vorrath nach dem andern/ eure Schaffe tragen tausend/ und hundert tausend auff den Dörffern/ eure Ochsen müssen viel arbeiten/ daß kein Schade/ kein Verlust noch Klage auff euren Gassen sey/ Psalm. CXLIV, 12. 13. 14. Und Ihr in allem ein geruhig und stilles Leben führen möget/ in aller Gottseligkeit und Erbarkeit. Nun diesen wohl gemeynten Gruß und Herzens-Wunsch/wollest du nach deinem Willen/ liebster JESU/ im Himmel erfüllen!

Nicht allein aber wird gerühmet im heutigen Evangelio/ daß gemeldte heilige Weiber einander gegrüßet/ sondern auch wie Sie Ihre geistliche Seelen-Lust gebüßet/ indem Gott der HERR nach diesen ebenmäßig von Ihnen rühmen läßet; Ihrer Seelen andächtige Freudigkeit. Welche/ was es gewesen? worinne sie bestanden? wollen wir aniso in der Furcht des HERRN ferner nachsinnen/ und darbey auch uns eine Geistliche Seelen-Freude machen.

Damit aber unsere Freude vollkommen seyn möge/ Johan. XV, 11. so lasset uns hinzu treten mit grosser Freudigkeit zu dem Gnaden-Stuel JESU Christi/ auff daß wir Barmherzigkeit empfaben und Gnade finden/ Ebr. iv. v. 16. Welches denn zu erlangen/ wir nicht zweiffeln/ wenn wir in Herzens-Andacht mit einander beten das Heilige Vater Unser.

Das

eines Gott-ergebenen Christen.

Das heilige Fest-Evangelium / wie solches von Alters her
auff diesen Fest-Tag der Mariae Heimsuchung zu er-
klären geordnet / steht geschrieben bey dem Evangeli-
sten Luca am 1. Cap. vers. 39. und lautet hernachfolgend/
also:

Maria aber stund auff in den Tagen / etc.

Eingang.

Die gleich des reichen Schlemmers Leben/dessen an dem
1. Sonntag nach Trinitatis sonsten pfleget erwehnet zu
werden / ein herrliches und Freuden volles Leben
heisset / so ist es doch / andächtige Zuhörer und in Christo
Jesu allerseits geliebte Freunde / so herrlich / so freudens-
reich und so lob-würdig nicht / als man wohl gedencken möch-
te. Zu leugnen ist zwar nicht / daß es ein groß Auffmercken er-
wecket / wenn man die ersten Worte alsobald vernimmet / mit
welchen ziemlich pompös und prächtig der heilige Verzeichner
solcher Geschichte Lucas XV 1, 19. dieses reichen Mannes Leben
angiebet und vorträget / sagend *ἀνθρώπου δὲ τῆς ἡν πλάσι* /
es war ein reicher Mann / iedoch wenn man die Sache à po-
steriori und bey dem Ausgang erweget / so läuft es damit sehr
schlecht ab. Gesezt / daß dieser reiche Schlemmer alle Tage
herrlich (*λαμπρῶς*, welches griechische unserm deutschen / Lam-
preten / nahe kömpt) gelebet / so ist es doch eine solche Herrliche-
keit / die ich in meiner Einfalt (nicht weiß ich wie ein ander /)
mir nicht wünschen wolte. Indem eines theils dieses gemelde-
ten reichen Mannes Leben *vita pessima*, ein recht Gottloses/
andere theils aber *vita inquietissima*, ein recht Ruheloses Lei-
ben gewesen. Und lassen wir uns iso unbekümmert / ob alles

E

das /

Die Geistliche Seelen = Freude

Das/ was wir von diesem Leben bey dem Luca finden / eine war-
hafftige Historia und Geschicht / oder blosser Parabola und wohl-
gefaßte Gleichnuß sey / indem beyde Meynungen ihre Berthä-
diger Ambrosium, Theophylactum, Tertullianum, und ande-
re haben. Es ist an dem gnug / daß der ewige Sohn Gottes
Christus / darinne / als in einem schönen Gemälde / uns repræ-
sentiren und darstellen wollen / wie es die Gottlosen in dieser
Welt treiben / und auff was vor schmalen Fusse ihre Freud
und Herzlichkeit bestehe. Denn da ist derselben / und dieses rei-
chen Epicurers Leben ja recht *vita pessima*, ein gottloses Lebē.
Welches sonderlich der Augenschein giebet / wenn man nur ein
wenig das *curriculum vitæ*, un̄ was dieser Schleimer im Schilde
geführt / betrachtet. Da finden sich nun alsobald vier Haupt-
Mängel und Laster an Ihm. Deren das eine Superbia, die
Hoffärtigkeit / wenn er sich dermassen magnific in Kleidung
gehalten / daß er auch nicht Bedencken getragen / König- und
Fürstliche Tracht anzulegen / und über seinen Stand in Pur-
pur und köstlicher Leinwand einher zu gehen. Den Purpur und
köstliche Leinwand waren solche kostbare Wahren / deren theils
die eine der raren und kostbaren Farbe wegen / die andere des
überaus schönen Gespinsts und Arbeit wegen / nicht alleine von
denen Purpur / Krämern / derer eine die bekehrte Lydia zu
Philippis in Macedonia Actor. XVI, 14. hoch taxiret und feil
gebotten / sondern auch von andern / auffer Standes / Personen /
zu tragen / verboten war. Nichts desto weniger kleidet sich die-
ser reiche Gottlose darein / vergessend / was zulässig oder nicht /
was Gott anfangs mit der Bekleidung der ersten Men-
schen Gen. III, 21. gemeynet / oder wie Maas in allen Dingen
Sirach. XXXIII, 30. zugebrauchen. Worbey denn leicht auch
zu gläuben / daß mit einer Tracht er nicht wird content gewes-
sen

eines Gott-ergebenen Christen.

sen seyn/ sondern/ wie es der Welt-Lauff leyder! ist/ und damit er vor andern gesehen werde/ bald diese bald jene modo beliebt/ und wieder die Kleider-Ordnung des H. Erzn Christi Luc. IX, 3. mehr als zwo Röcke/ gehabt haben. Worzu den folgendes kömpt/ daß an diesem Gottlosen straffbar / *ἀσωτία*, sive *gulae cura*, die Unerfättlichkeit / da gewiß die meiste Herzlichkeit/ seines also genanten Freuden-vollen Lebens / auch in Fressen und Sauffen/Schlemmen und Demen mag bestanden seyn. Und wil ich aniso nicht ausrechnen/ die delicaten Bisklein/ die vielfältigen Trachten un̄ Gerichte/ die kostbarlichen Confectiones und Naschwerck / womit seine Taffel stets wird gespietet gewesen seyn. Zuggedencken ist auch nicht der grossen Soffe und Schlücke / die unzählig durch seine Gurgel / als ein ausgerissener Wasser-Strom/ mit allerhand Getrâncke/ seinem Banste zugeflossen: Denn wer wird es leugnen / daß es nicht immer mag bisher geheissen haben: Wohl her/lasset uns wohl leben weils da ist / und unsers Leibes gebrauchen weil er noch jung ist/ wir wollen uns mit dem besten Wein un̄ Salben füllen/ etc. Sap. 11, 6. Wer wird es auch wiederreden / daß er nicht als ein Held im Sauffen und ein Krieger in aller Böllerey sich wird bewiesen haben/ Es. V, 22.? Ja/ weñ dort zu der Römer Zeiten/ wie Cicero gedenecket/ *Convivia tempestiva & intempestiva*, gelegene un̄ ungelegene Schmaussereyen gefiehlen; Wenn Mithridates, König in Ponto / *præmia πολυφαγίας καὶ πολυποσίας*, Geschenk un̄ Gewinnst versprach denen/die am meisten fressen und sauffen konten; Wann auch Kaiser Vitellius, in Tag und Nacht / fünff Räusche und fünff Mahlzeiten verdauen mögen/ (vid. Ostermannum in Disp. de vet. Roman. Conviv. ritibus. §. i. Panciroll. Nov. Repert. Tit. II. de porcellanis. pag. m. 226. Freyum in Lazaro Ptochomacario.

Die Geistliche Seelen-Freude

Binchium in der Buß-Posaun part. I. Conc. 39.) so wird es hier nicht viel besser gewesen seyn. Wie es nun mit einer Mühle beswand / iemehr Zugang von Wassern sie hat / ie schärffer gehet sie; also ie mehr Zugang von allerhand Gefräße und Gesoffe dieser reiche Banst hatte / ie ärger triebe er es. Dahero mercket man auch an Ihm das dritte Laster / so da ist Libido propudiosa, die schändliche Heilheit. Denn wenn man sich mit Speiß und Tranck wohl angefüllet und ersättiget / so wird das Fleisch entzündet / das Geblüt erhizet / und alle Feuchtigkeiten nehmen überhand / dahero die Natur / so nichts überflüßiges leiden kan / sich befleißiget / selbige aus dem Leibe / wo sie nur einen offenen Weg haben kan / auszutreiben / und wenn dasselbe nicht bald geschicht / man offters leider! an einem vollen Menschen gewahr wird / daß der Berg Ethna kaum so sehr in seinen Flammen brennet / als das Marck derer / so mit Wein und Wollust üppig erfüllet seyn / wie das Exempel Loths / derer zu Sodom / und andere sattfam Zeugnuß geben können Gen. XIX, 5. 32. Hat nun der Reiche / wie ein Frosch in solchen Wassern stets gefessen / so ist leicht zu gedencken / daß das geile Venus-Spiel nebenst andern auch mag seine beste Kurzweile gewesen / und da manche Sünde / wieder das sechste Gebot / mit untergelauffen seyn. Sine Cerere enim & Libero friget Venus, wie aus dem Terent. in Evnuch. man in Schulen zu sagen pfleget / und solcher gestalt man diesen Reichen nicht unrecht thun sollte / wenn man die Worte auff Ihn applicirete / die von geilen und wohlgefütterten Hengsten Gleichnuß / weise die Schrift bey dem Jerem. V, 8. einführet: Ein ieglicher wihert nach seines Nechsten Weib / wie die vollen müßigen Hengste; oder wie das L. Cap. vers. II. eben dieses Prophetens es wiederholet; Ihr lecket wie die geilen Kälber / u. wihert wie die starcken Seule.
Ben

eines Gott-ergebenen Christen.

Wey welchem allen aber es noch nicht bleibet / sondern da thut sich bey diesem Schlemmer über alle Mängel noch das ärgste un̄ letzte hervor Impietas extrema, die eufferste Gottlosigkeit / da er auff G. D. t. und Menschen wenig gepasset. Auff G. D. t. zwar / denn umb dessen Diener und derer Predigten war seine schlechteste Bekümmernuß. Die Gottes Häuser druckete oder drängete er nicht sehr. Den was gieng ihn (mit einem Wort) Moses und die Propheten an? und hat recht bey ihm geheissen / gebeut hin / gebeut her / Esa. XXVIII, 10. Auff Menschen aber hat er traun auch wenig gegeben / zumal was die Christliche Liebe sonst von einem gegen dem andern erfodert / wie seine schlechteste affection gegen dem armen Lazaro gnugsam bescheiniget / und auch sonst leicht zu erachten / daß umb den Schaden Josephs Amos VI, 6. er sich wenig / hingegen aber / wie es bey solchem wüsten Leben zugehet / daß / wo man kan dem Nächsten ein Unglück stifften / mit allem Willen dran gehet / also er / dergleichen zu Werck zu richten / sich wohl wird bekümmert haben: Aus welchen allen denn sattsam erscheinet / daß dieses reichen Mannes / so herzlich / und Freuden / voll genantes Leben / ein recht Gottloses Leben gewesen / welches nicht etwa nur eine Weile er also / sondern täglich getrieben / daß ihm wohl zum Epitaphio die Worte / so jener zu Neapolis sich auff sein Grab schreiben ließ / auch hetten gesetzt werden können: Sobrius auroram cernere non potui. (vid. Schmieds Wittenbergisch Jerusalem Conc. 8. in Exord. pag. m. 156.) Aber / hilff G. D. t. ! was muß dieses vor ein unruhiges Leben gewesen seyn? Freylich wird es dahero folgendes genant Vita inquietissima, ein recht Ruh / loses Leben; denn so lebete er καὶ ἡμέραν, alle Tage / daß sich billig zu verwundern / wie er es hat lange austauern können? Wenn sonst ein ehrlicher Mann / bey ehrlicher Zusam-

Die Geistliche Seelen = Freude.

mükunfft/ein übriges Ehrentwegen zu thun/wieder sein diæt,
gezwungen wird/so machet es manchen so unruhig/das er es in
vielen Tagen nicht verwindet. Wie hat es demnach doch nur
dieser unruhige Kopff verwunden/ der täglich / nächtllich im
Saus u. Prauß/und aller gottlosen Leichtfertigkeit/sich heruff
gesiehet? Es muß doch ja ein recht unordentliches Wesen
daraus erfolget seyn? Ephes. V, 18. Allein anders machen es
die Gottlosen nicht! Eine Gottergebene Seele weiß es besser/
sie machet sich eine bessere un viel beständigere Freude als diese/
wie man solches vielen Heiligen Gottes abmercken kan. Sie
kommen auch zusammen / Sie leben auch herzlich/ Sie bezei-
gen sich auch freundlich und freudig/ aber alles in dem HERN
ihren GOTT/ Es. LXI, 10. Mann höret nichts anders bey Ih-
nen / in den Hütten der Gerechten / als das sie singen mit
Freuden / Psalm. CXVIII, 15. dessen uns Exempels gnug
die geheiligten Seelen derer frommen und erleuchteten Matro-
nen in dem heutigen heiligen Fest-Evangelio. Über welcher
Ihrer geistlichen angestellten Freude wir uns diesesmahl nicht
allein verwundern / sondern auch zugleich mit Ihnen Herz- in-
niglich ergößen / und demnach zur Folge Ihres im Heiligen
Evangelio gegebenen Anlasses/mit einander einfältig ansehen

Devotum animæ gaudium,

Eines Christen Geistliche Seelen = Freude.

Darbey wir uns billich bekümmern

1. Wo solche anzufahen oder zu suchen?
2. Wie solche zu mitteln und zu führen?
3. Wie solche endlich zu erhalten?

Du aber/meine Seele! erhebe auch du dich dem HERN/
und mein Geist / freue auch du dich inso GOTTES dei-
nes Heylandes/ Amen. Erklä

Erklärung.

Wer ist der mich frölich machet? fragete dort der hoch-
erleuchte Apostel Paulus seine Corinther / in der an-
dern an sie geschriebenen Epistel am II. Cap. vers. 2. Und
ware dem heiligen Mann nicht etwa zu thun umb eine üppige
Welt-Freude / derselben hatte Er sich / als einer / der sich seinem
GOTT allein ergeben / ganz entschlagen / wohl wissend / daß
solch Thun sich bald in weinen und Traurigkeit verkehre /
Jacob. IV, 9. sondern / Er sehnet sich vielmehr nach einer geista-
lichen Freude seiner Seele / welche ihm dadurch erwecket wur-
de / wenn Er sahe / daß sein hoch / theuer Apostel / Ampt / seine
wohlgemeynte geist-eiffrigen Vermahnungen un Tröst- Wort-
te wohl fruchteten an denen Corinthern / auch sie ihr Leben nach
seiner Lehre anstellten / und also seine Arbeit im HERN / an ih-
nen nicht umbsonst und vergebens seyn ließen. Diese schöne
nachdenckliche Frage / andächtige Zuhörer / und in Christo
JESU allerseits geliebte Freunde / borgen wir nicht unbillig
diesem hoch-erleuchteten Apostel ab / und saget billig ein frommer
Christ / bey Betrachtung unserer isigen vorhabenden Geistli-
chen Seelen-Freude : wer ist der mich frölich machet ? oder
I. Wo ist solche Freude zu suchen? Hier wollen wir nun ei-
nen andächtigen Christen nicht lange herumführen / oder mit
vielen vergeblichen Anweisungen solcher occasionen und Ge-
legenheiten / die sich hin und wieder zur Freude / in Geistlich- so
wohl als weltliche Historien / präsentiren, auffhalten / sondern /
weil das die beste Freude giebet / wenn man dessen / so man be-
gehret / sein bald gewäret wird / flugs zeigen / wo die Geistliche
Seelen-Freude zu suchen? Geben wir nun auhier Achtung
auff diese zwei heilige Matronen in unserm Evangelio / und
zwar

Die Geistliche Seelen-Freude

zwar zuvörderst auff die heilige Mutter Gottes Mariam / wo sie ihrer Seelen-Freude bequeme Gelegenheit sich gleichsam ausgesehen / so ist's geschehen in Piorum conversatione, in und bey Gottseliger Christen Versammlung. (Maria aber stund auff in den Tagen / und gieng auff das Gebirge endlich / zu der Statt Judæ / und kam in das Haus Zacharias / und grüßet Elisabeth /) Allhier scheint es nun zwar / Gott, ergebene Zuhörer / als wenn durch Benennung der conversation und Versammlung / es wieder die Leges Christianismi, und Christliche Billigkeit lieffe / seine Geistliche Seelen-Freude bey Gesellschaft zu suchen? und besser vielleicht geredt zu seyn / einem und dem andern düncken möchte / wenn man ihm seine Seelen-Freude zu suchen / an einen einsamen Ort / in sein Kämmerlein / Matth. VI, 6. wiese; So lasse sichs doch niemand in seiner freudigen Seelen-Andacht irren; denn wie dieses nicht verboten / also ist jenes auch nicht zu verwerffen. Die keusche Jungfer Maria hat zwar ohne Zweifel / auch ihre Seelen-Freude offters in der Stille und Einsamkeit / nach Jungferlicher Gewonheit / gepflogen / zumal / wann sie in denen Schrifften der Propheten gelesen / worüber sie auch der Engel Gabriel / als nemlich über dem Spruch des geistreichen Esaia c. VII, 14. Siehe eine Jungfrau ist schwanger / und wird einen Sohn gebähren / etc. gleich bey geschehener Verkündigung Luc. I, 26. wie etliche wollen / soll angetroffen haben. Aber isto beliebt es Ihr Ihre Seelen-Freude / im Rath der Frommen und in der Gemeine zu suchen / Psalm. CXI, 1. Worzu sie denn der Heilige Geist selbst animiret und angefrischet / daß solche Freude sie bey ihrer Ruhmen Elisabeth anstellen müssen / indem mit Fleiß die Zeit beniemet wird / wie sich alles darzu schicken müssen / nemlich / Maria stund auff ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις, in die-

eines Gott- ergebenen Christen.

in diebus his, in den Tagen. Welches denn die Freuden-Tagge gewesen / da sie die seltsame / doch dē menschlichen Geschlechte höchst = tröstlich = und erfreulichste Post de Conciendo Filio Altissimi, von der Empfängniß des Hochgelobten Gottes Sohns / erhalten. Zu dessen Merckmal ihr die Elisabeth war gesetzt / welche / als eine hoch = betagte Matrona, doch von Gott also noch angesehen / daß sie gesegnetes Leibes gienge. Wie nun diese oft erwähnte Heilige Jungfrau und Mutter sonst das Lob in Gottes Wort hat / daß Sie leicht alle Wort im Herzen behalten / Luc. 11, 19. also hat Sie zweiffels / ohne das Wort / so ihr der Engel damals gegeben / nicht vergessen können / sondern aus freudiger Begierde sich auffgemachet / und Freudens = voll / *μετὰ ἠσυχίας*, endelich über Berg und Thal / in die 16. biß 20. Meilweges / wie etliche / die der Morgenländischen Darter kundig / nachrechnen / (vid. Bünting. Itinerar. Nov. Test. p. m. 2.) gereiset / biß sie in der Stadt Juda / in das Haus Zachariae angelanget / und mit allen Freuden an Ihrer Ruhmen Elisabeth in den Augenschein genommen / was der Engel an solcher wahr zu nehmen / sie hievor angewiesen. Bey dieser heiligen Zusammenkunfft nun solcher Gott = ergebenen Personen / nimt die izige Seelen- Freude der Mariae ihren Anfang. Worbey auch noch nachdencklich / daß diese Geistliche Freude bey gleichen Personen im Evangelio / die gleich von Geschlechte / gleich von Andacht / ja gleiches Ansehens vor GOTT / gefunden wird. Denn wie die Freude in der Welt hefftiger ist / wenn die Personen einander gleichen / wie der gelehrte Heyde Seneca auch dessen Meynung / sagend : *Omnium societatum nulla est præstantior, nulla firmior, quàm cum viri boni moribus similes sunt familiaritate conjuncti.* Das ist : Unter allen Gesellschaften der Menschen ist keine besser
D und

Die Geistliche Seelen-Freude

und beständiger / als wenn aufrichtige Leute gleich an Sitten und Geberden in Vertraulichkeit leben: Also ist hier die Seelen-Freude hefftig / weil gleicher Verstand un̄ heiliges Vernehmen sich bey denen versamlet gewesen / in ihren Herzen und Gemüthern / gegen einander gefunden. O wie mit gutem Rechte nun / kan dieser lieben Gesellschaft der Titel einer Gemeine der Heiligen beygelegt werden! Wir / Gottes ergebene Zuhörer / lassen dieses uns billich zur Nachricht dienen. Es ist traun an unserer Seelen-Freude uns auch viel gelegen. O daß wir weise weren / und vernehmen solches! Deut. xxxii, 29. O daß wir auch wüsten / wie wir es recht angreifen / und solche Freude unserer Seelen wohl finden möchten! Ist es in dem heutigen Evangelio diesen heiligen Matronen angegangen / daß durch ihre gewünschte Gegenwart eine Freude ihrer Seelen vermittelt worden. Je so mercke diesen guten Vortheil / lieber Christ / und behalte dieses zu deinem steten Denck / Spruch: Zu frommen Christen halte dich. Fraget iemand / wo seynd sie? in welcher plaga mundi, sub quo coelo vivunt? So müssen wir zwar mit unserer eigenen Schande gestehen / un̄ dem lieben David Ps. xii, 2. nachseuffzen: Hilff HERR / die Heiligen haben abgenommen / und der Gläubigen ist wenig unter den Menschen-Kindern. Ja auch wohl gar mit der Kirche Gottes aus dem Ps. xiv, 2. klagen: Gott selbst vom Himmel sah herab / auff aller Menschen Kinder / zu schauen sie Er sich begab / ob Er iemand möchte finden / der sein'n Verstand gerichtet hett / mit Ernst nach Gottes Worten thät / und fragt nach seinem Willen. Aber: Da ist niemand auff rechter Bahn / sie sind all abgewichen / ein ieder geht nach seinem Bahn / un̄ hält verlohrene Sitten / Es thut ihr keiner doch kein gut.
Jedoch

eines Gott- ergebenen Christen.

Jedoch so erhält Gott noch immer etliche / und wie Er dort / da die ganze Welt voll Wasser / den frommen Noa aussonderte / der nach Verfließung des Sünden- Gewässers wieder um der neuen Welt / mit Aufrichtung eines sonderbaren Gottesdienstes / eine neue Seelen- Freude machen konnte Gen. VII, 7. XIX, 16. Wie Er / da die ganze Gegend und Gefilde Sodoma und Gomorra voll Feuer / den gerechten Loth übrig erhielt / der gleichfalls wiederumb bey denen seinigen / die Gott nebenst ihm errettet hatte / wie auch bey andern / wuste die Geistliche Seelen- Freude anzustimmen / Gen. XIX, 24. Also hebet Gott gleichsam noch immer auff / und weiß zu finden solche / die andere freudig in ihren Gott machen können. Ob es gleich offters in einem Hause scheinet / als wenn alles finster und alle Liechter ausgeleschet weren / so stehet doch wohl etwa in einem Winckel ein Nacht- Lämpgen / welches zur Vorsorge ein Haus- Vater oder Haus- Mutter sich dahin gesetzt / daß in Bedürffung / man des leuchtens sich darbey erholen und andere Liechter dadurch angezündet werden mögen. Also lässet es Gott der himlische Haus- Vater nicht geschehen / daß bey entstehung trüber Unglücks- Zeiten / flugs gänzlich aller Seelen- Lust zerrinnen müsse / Er leschet den Freuden- Tracht nicht gänzlich aus / Es. XLII, 3. sondern es bleibet noch immer ein andächtiges Herz übrig / welches die Seelen- Freude wieder befördert. Da nimt Er bald Männer / bald Weiber / wie denn im heutigen Evangelio eben durch heilige Weiber Er uns diese Geistliche Seelen- Lust und Andacht machen lässet. Und ob man gleich in Gottes Wort findet / daß ieder Zeit viel heilige Männer gelebet / auch Gott noch zu unsern Zeiten grosse Schaaren seiner Evangelisten giebet / Ps. LXIIX, 12. So kan doch auch nicht geläugnet werden / daß so wohl in der Schrift / als noch gegenwärtig / Gott durch seinen

Die Geistliche Seelen-Freude

nen Heiligen Geist kräftiglich in dem weiblichen Geschlechte
spielet / Weibes = Personen also ausrüstet / daß grosse Dinge
durch sie verrichtet / und manche geistliche Seelen-Freude durch
sie angestimmt wird. Die Zeit und Gelegenheit leidet es nicht /
dasjenige anisko anzuziehen / was man bey gelährten Scriben-
ten / von so wohl an Gemüth = als Leibes = Gaben wohl = ausgerü-
steten Weibern / gar häufig antrifft. (vid. Zeileri Trauer = Ge-
schicht Part. I. pag. m. 501. Havemanni Amusium. pag. m. 694.
lin. 20. seq. Hondorff. Prompt. Exempl. Part. II. p. m. 37. & alios)
Unser keinem ist unbekand / wie Gott noch hin und wieder man-
che holdselige Rahel Gen. xxix, 9. manche vernünfftige Abigail
I. Sam. xxv, 40. keusche Susanna / Gottfürchtige Hanna Luc. II, 36.
und andere mehr / bescheret / welche beydes in der Kirchen als zu
Hause mit andächtigen beten / lieblichen singen / und mancher
Gottseligen Bezeugung mehr / andern eine Anreizung zu gu-
ten Gedancken / und also Anlaß zur Geistlichen Seelen = Freude
geben. Wo nun eine solche Sonne / wie der weise Haus = Leh-
rer Syrach cap. xxvi, 21. ein Zugsam Weib nennet / in ei-
nem Hause leuchtet / darinne kan es ohne Seelen = Freude nicht
abgehen. Were aber gleich auch / endlich / diese Gelegenheit
einem oder dem andern nicht an der Hand / so heisset es dennoch /
zu frommen Christen halte dich / nemlich in dem Hause deines
Gottes. Da gehet die rechte völlige Seelen = Freude erstlich an.
Ich freue mich Des / gestehet gerne David seines Theils /
Psalm. CXXII, 1. 2. 3. 4. das mir geredt ist / daß wir werden
ins Haus des HERN gehen / daß unsere Füße werden ste-
hen in deinen Thoren Jerusalem / Jerusalem ist gebauet /
daß eine Stadt sey / da man zusammen kommen soll / da die
Stämme hinauf gehen sollen / nemlich / die Stämme des
HERN / zu predigen dem Volck Israel / zu danken dem
Namen

eines Gott- ergebenen Christen.

Namen des HERN. Da kan man sich recht freuen in dem
HERN/ und unsere Seele frölich seyn in GOTT / Es. LXI, 10.
Da wird man voll Geistes/redet untereinander von Psal-
men und Lob/Gesängen und geistlichen Liedern/singt und
spielet dem HERN in seinem Herzen / und sagt Danck all-
zeit für alles / GOTT und dem Vater / in dem Namen un-
sers HERN JESU Christi/ Ephes. V, 19. 20. Wer wolte nun
eine bessere Gelegenheit zu seiner geistlichen Seelen- Freude
sich wünschen? Solte gleich die Welt eine andere Gelegen-
heit einem präsentiren und vorschlagen / oder die Seele zu an-
derer Freude reizen/ und nach ihrer Gewonheit/Augen-Lust/
Fleisches-Lust/ oder hoffärtiges Leben/vorlegen/I. Joh. II, 16.
so wird doch ein rechtschaffener Christ / dem sein Christenthum
ein Ernst / den Betrug leichte mercken / mit dem lieben Jacob
den Kopff schütteln und sagen / meine Seele komme nicht in
ihren Rath / Gen. XLIX, 6. auch gedencen was ein from-
mer Christ sonst gedencet :

Weg mit allen Schäzen /

Du bist mein Ergezen /

JESU/ meine Lust!

Weg ihr eitlen Ehren /

Ich mag euch nicht hören /

Bleibt mir unbewust.

Glend / Noth /

Creuz / Schmach und Todt /

Soll mich/ ob ich viel muß leiden /

Nicht von JESU scheiden!

II.

Nun/ die Freude ist einmal angefangen/ lasset uns/ GOTTs
ergebene Zuhörer/ derselben recht geniessen/ un̄ zum andern

D iij

auch

Die Geistliche Seelen = Freude

auch ansehen / wie diese Seelen = Freude recht zu führen?
Solches kan geschehen / nach unserm Evangelio / Devota
Collocutione, mit andächtigem Gespräch und Unterre-
dung. Wir sehen es an diesen Wohl = belobten Frauen / daß
ihre Seelen = Freude / fürnemlich / in schöner Wortwechselung
bestanden. Maria grüßet Elisabeth / sagt das Evangelion /
Und es begab sich / als Elisabeth den Gruß Mariæ höret /
hüpffet das Kind in ihrem Leibe / und Elisabeth ward des
Heiligen Geistes voll / rieß laut und sprach: Gebenedeyet
bist du unter den Weibern / und gebenedeyet ist die Frucht
deines Leibes / und woher kömmt mir das / daß die Mutter
meines HERN zu mir kömmt. Siehe / da ich die Stimme
deines Grusses hörete / hüpffet mit Freuden das Kind in
meinem Leibe / und O seelig bist du / die du gegläubet hast /
denn es wird vollendet werden / was dir gesagt ist von dem
H E R R N. Wie GOTT den Menschen / Gott / ergebene
Zuhörer / alsobald in der Schöpfung / nicht zum Kloßsch ge-
macht / sondern zu dem Ende eine vernünfftige Seele mit dem
Odem eingehauchet / daß Er GOTT seinen HERN erkennen /
seinen Nächsten aber mit Worten und Wercken dienen / und
also recht ein ζῷον πολιτικόν (Arist. l. 7. Eud. cap. 10.) seyn möge:
Also ist es Ihm auch nicht zu wieder / weñ zwei oder mehr from-
me Christen zusamen treten / un̄ einander durch anmuthige / zu-
föderst aber Gottselige Gespräch / eine geistliche Seelen = Freu-
de machen / ja Er ist selbst mitten unter ihnen / Matth. XIX, 20.
Und wer kan immer sitzen und seuffzen wie der melancholische
Horatius? Wer kan immer die Augen wischen / wie der trieff-
äugigte Virgilius? welche der tapffere Kaysar Augustus selbst /
wenn sie ihm in solcher Gestalt zu nahe kamen / nicht konte un-
angestochen lassen / sondern sie beyde in diesen bekanten Wor-
ten

eines Gott-ergebenen Christen.

ten anzog: Hic lacrymas inter sedet & suspiria Caesar. Hier
sitzet Kaiser Augustus zwischen Thränen und Seuffzen/
(Lycosth. Apopht. Tit. de facetè dictis.) Nein/ damit ist es
nicht ausgerichtet. Sondern das ist die rechte Arth eine See-
len / Freude anzustellen / wenn man einander / wie Christus des
nen beyden nach Emahus gehenden Jüngern Luc. XXIV, 19. An-
laß giebet / zu Frucht bringender Unterredung / und sich mit ein-
ander übet / ob man die τὰ μεγάλα τῶ θεῶ, die grossen Thaten
Gottes Act. II, 11. zu erzehlen mächtig / und die grossen Dinge
Gottes Syr. L, 24. auszusprechen vermöge. Welche Kunst diese
heilige Weiber / als ein Meisterstück gefont. Lasset uns (Gott-
ergebene Zuhörer) Sie nur ein wenig gleichsam behorchen/
worvon ihr geistliches Seelē-Gespräche sey. Hatē es doch dort
die Fürsten und Land- Vöigte des Darii, daß sie den frommen
Daniel in seinem Sommer-Hause Dan. VI, 11. oft beschlichen;
wir werden befinden / daß eitel tröstliche Wort und freund-
liche Wort da gefallen / Zach. I, 13. Ehe wir aber ein Wort / so
zu sagen / von dem Gespräche dieser Gottfürchtigen Matro-
nen erfahren / so soll ein ieder wissen / daß / obgleich Weiber all-
hier reden / es doch nicht Weiber-Fabeln / sondern solche Din-
ge sind / die sie einführen / welche sie / gleich wie hiebevordie Män-
ner Gottes / geredet / getrieben durch den Heiligen Geist / 2. Pet.
I, 21. Denn Elisabeth ward des Heiligen Geistes voll / sagt
das Evangelium. Den ganzen Inhalt aber dieses schönen
Gesprächs Euer Liebe mit zweyen Worten zu hinterbringen/
so bestehet es in einer freundlichen Begrüßung / und in einer
höfflichen Bedankung. Die freundliche Begrüßung
verrichtet die Maria und grüßet Elisabeth. Da Sie denn
das decorum, und was erbar und sittlich ist / voraus bedacht/
und ihre Verrichtung *ὀυχημόνως καὶ κατὰ τάξιν*, ordentlich
und

Die Geistliche Seelen-Freude

und ehrlich / I. Cor. XIV, 40. ablegen/ und zugleich eine Anzei-
gung ihres geneigten Willens/ gegen Ihre nahe Bluts-Freund-
in und Muhme/ die Elisabeth/ von sich stellen wollen. Es ist
aber ein rechter kräftiger Wunsch oder Gruß gewesen/ den die
Maria also überbracht. Denn die Elisabeth gestehet ja all-
hier ἐσπίτησεν ἐν ἀγαλλιάσει τὸ βρέφος, da ich die Stimme
deines Grusses hörte / hüpfete das Kind mit Freuden in
meinem Leibe. Welches Hüpfen ein Zeichen sonder Zweif-
fel/ daß Gott in seinen Weissagungen gewiß/ und die Maria
sammt der Elisabeth sehen solten/ was vor grosse Dinge Gott
an ihnen beyden gethan habe/ wie hernach auch die Maria
selbst danckbar erkennet im Lob- Gesang des heutigen Evanges-
lii. Ja Johannes hat noch unter mütterlichen Herzen omini-
ren und zuverstehen geben müssen / daß er der Prodromus seyn
werde/ deme damals der Mesias bald folgen solle. Also wohl
ist dieser Gruß gerathen! Des Gerechten Wunsch muß
wohl gerathen/ mag man wohl hier sagen/ Prov. XI, 23. Wie
nun einer pfleget zu grüssen / also wird ihm auch gedancket:
Eben dergleichen ist zu spüren allhier / denn da folget auff das
freundliche Grüssen/ das höffliche Bedanken. Elisabeth fällt
gleichsam der Maria vor Freuden ins Wort / schrey laut
und sprach: Gebenedeyet bist du unter den Weibern/ und
gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes/ etc. Eine schöne
Bedankung! gewiß / ob gleich Lucas nichts gesehet/ von der
Erfüllung des Heiligen Geistes / auff seiten der Elisabeth / so
soll man doch nicht anders meynen/ als daß der H. Geist aus ihr
geredet. Sie hat aber viel mit wenigen vorbracht. Sie wünd-
schet (1.) Glück. Gebenedeyet bist du unter den Weibern
und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes/ als wolt sie sa-
gen/ es ist zwar ein grosses/ daß der Herr die Schmach der Uns-
frucht

eines Gott- ergebenen Christen.

Fruchtbarkeit von mir genommen ; (welche Schande im Alten Testament so groß / daß manche fromme Ehe- / Frau lieber todt gewesen were / wie Rahel es ihre Jacob zu verstehen gab / schaffe mir Kinder oder ich sterbe / Genes. xxx, 1. als ohne Kinder gelebet hette.) Aber noch grösser ist die Gnade / daß dich Gott zu seines Sohnes Mutter erkohren. Glück zu der schönen Gottes- gebärrerin / die die gebenedeyte Leibes- Frucht trägt / durch welche alle Geschlechter auf Erden werden gesegnet werden / Gen. XXII, 18. Sie rühmet (2.) und lobet die Gottes- Furcht und Glauben der Maria. O seelig bist du / die du gegläubet hast. Der Glaube / Gott- ergebenen Zuhörer / ist nicht iedermans Ding / 2. Thess. III, 2. und doch muß durch den Glauben alles / was zur Seelen- Freude ausschlagen soll / verrichtet werden / denn ohne Glauben kan niemand Gott gefallen / Ebr. XI, 6. Weil nun die Maria sich dessen auch beflissen / und mit gläubigem Herzen auffgefangen das Englische Anbringen / auch alsobald ihr gläubiges Fiat mihi darzu gesprochen / so spricht es ihr iso ihre Muhme Elisabeth vor recht / und saget gleichsam / o du seeliges Weib / wie wohl hast du gethan / daß du gegläubet / du bist schon seelig hier in Hoffnung / Rom. IIX, 24. Sie demütiget sich (3.) und ehret. Woher kömmt mir das / sagt sie / daß die Mutter meines HERRN zu mir kömmt? Welches sonderlich ein rühmlich Stückgen an dieser danckbaren Elisabeth. Und da man sonst etliche hette finden können / die wegen grosser erlangter Ehre ihre Bluts- Freunde und andere neiden und anfeinden / auch ihnen ihr Glück mißgönnen mögen / sagend / bist du nun die / an der es gelegen gewesen / auff die alle Welt gesehen? so thut sie es doch nicht / sondern demüthiget sich und ehret sie / neiget und beuget sich gleichsam mit gebürender Reuerenz / und giebet gar gerne der Maria / ob sie gleich viel
E jünger

Die Geistliche Seelen-Freude

jünger als Elisabeth / den Vorzug / tituliret Sie Mutter / die Mutter meines H E R R N / und was vor Ehr-erbietung sie ihr sonst mehr erwiesen. Solche Höfflichkeit ist fast den Heiligen G Dttes angeboren. Anderer Exempel isto zugeschweigen / so sihet man es gar eigentlich an dem Abraham. Wie höfflich erzeigte er sich dort gegen die drey Engel / die seine Sara im hohen Alter auff einen Sohn verträsteten / wie neiget und bücket er sich vor ihnen? Genes. XLIX, 2. 3. Also haben sich auch dieses unsere höffliche Matronen gefallen lassen / also haben sie mit solcher Sittsamkeit ihr Gespräche und Seelenfreude Christlich geführet. Wie nun kein Gespräch so schlecht / da man nicht etwas davon solte einem andern erzehlen können / man lernet zum wenigsten die Leute etlicher massen erkennen / Ex voce agnoscimus hominem, facie non conspecta, sagt Erasmus; aus den Worten kennet man den Menschen / wenn man ihn sonst nimmermehr gesehen / daß / wie der Kunstreiche Mahler Protogenes an einem Strich den Apellem, ob er gleich seiner Gegenwart nicht wahr genommen / dennoch leichte merckte: (vid. Buchn. in Lexic. Fabr.) also mercket man oft des Menschen Sinn und Gemüth aus seinen Reden; Also ist verhoffentlich dieses Gespräch auch so leer nicht / daß wir nicht wiederumb zur Nachfolge unserer geistlichen Seelenfreude etwas denckwürdiges daraus lernen solten. Den wollen wir / G Dtt-ergebene Zuhörer / auch noch wissen / womit heutiges Tages unsere Seelen-Freude kan geführet werden / so wil von nöthen seyn / daß nebst oberwehnten Denckspruch / wir uns Vermehrung unserer Freude / auch dieses mit anmerckē: Mit Christlichem Gespräch belustige dich. Womit sich sich denn der König David muß manche Lust gemachet haben / indem er Psalm CXIX, 172. sich also hören lässet: Meine Zunge soll

eines Gott- ergebenen Christen.

ge soll ihr Gespräch haben von deinem Wort. Verhoffentlich wird auch keiner so eurisch unter uns seyn / der nicht gläuben sollte / daß ein gut Gespräch ingemein eine Ergößung guten Freunden gebe / sagten doch die Alten: Svaviter cum alio colloqui, melle est frui & placentâ, ein lieblich Gespräch ist besser als das schönste Gerüchte. Wie vielmehr ist zu gläuben / daß ein geistlich oder Christlich Gespräch Freude der Seelen erwecket. Wie aber in allen Dingen Bescheidenheit zu gebrauchen / also ist auch diese Erinnerung nöthig bey einem Christlichen Seelen-Gespräche. Zugeschweigen / so daß da nichts anders / als was himmlische Dinge betrifft Johan. III, 12. soll erwehnet werden / so seyn zur Vermehrung der daraus entstehenden Freude und Belustigung drey Dinge absonderlich darbey zubedencken. Anfänglich / daß man sich erzeige Ehrerbietig. Das erwirbt die beste benevolentz und Wohlgenenheit / daß ein ieder sehe / wen er vor sich / mit wem er redet. Nun ist kein Christe / der nicht gestehen müsse / daß er täglich mit zweyen sich zu besprechen habe. Eines ist sein Gott / das ander aber sein Nächster. Mit seinem Gott redet er durch ein andächtig Gebet und Vater Unser / da heisset es fürnehmlich / sey Ehrerbietig. Oratio tua locutio est ad DEUM, quando legis, DEUS tibi loquitur, sagt Augustinus, (super Psal. 85.) das ist: Dein Gebet ist die Rede zu Gott / darauff Gott antwortet / wenn du in der H. Schrift oder sonst andächtig liesest. Mit seinem Nächsten aber redet er / wenn er theils vor den Dienern Gottes / Lehrern und Predigern stehet / und so wohl vor dem Beicht-Stuel / als Lauff-Stein oder Hohen Altar / ihres heiligen Ampts sich gebrauchet / da er doch auch gleichsam mit Gott redet. Denn ob sie gleich Menschen sind / so heisset es doch umb des Amptes willen / so sie pflegen / und

E ij weil

Die Geistliche Seelen-Freude

weil sie wachen müssen über die Seelen / Ebr. XIII, 17.
Wer euch höret / der höret mich / wer euch verachtet / der
verachtet mich / Luc. X, 16. theils / wenn er vor seine vorgesez-
te Obrigkeit gehet / und derselben als einer Dienerin Gottes
Rom. XIII, 4. das giebet / was er zugeben schuldig / Matth.
XXIII, 21. theils auch / wenn er sonst in gemeinem bürgerlis-
chen Wandel mit seinem Bruder Matth. V, 24. zu verrichten.
Bey diesem allen muß nun Ehrerbietung beobachtet werden.
Folgende so ist auch hierbey zu bedencen nöthig / daß man rede
vernünfftig. Deñ es ist nicht gnug an blossen Worten / son-
dern man muß auch wissen was man rede. Non multa heisset
es gleichsam alhier / sed multum, nicht viel geplappert / Matth.
VI, 7. sondern wenig und mit Verstande. Zumal / wenn er mit
seinem Gott sich im Gebet bespricht / daß er nicht etwa wie
die Pharisæer / heuchlisch / wie die Saduceer / abergläubisch /
wandelhafftig / weder kalt noch warm / Apocal. III, 15. rede /
sondern wie es wohl lautet / und von Christen sich geziemet /
Eph. V, 4. Wan dieses geschicht / so schadet endlich auch nicht /
wenn bey solcher Unterredung man sich erweise geduldig. Ein
glückseliger Mensch ist der / der bey Wortwechselung seine
Sinne beherrschen und ein wenig verhalten kan / also ist das ein
seliger Mensch / der bey dem Seelen-Gespräch und Gebets-
Andacht sich also weiß zu begreifen / daß / wenn gleich einzige
difficultät sich wil blicken lassen / und nicht alles flugs ergehen /
wie er es wünschet / und GOTT mit seiner Hülffe nicht also-
bald erscheinen und sein Verlangen erfüllen will / er nicht also-
bald das Vertrauen zu Gott wegwerffe / und die Lust zum Ge-
bets-Gespräche sich vergehen lasse / sondern seine Seele mit
Gedult fasse / Luc. XXI, 10. und gedenecke: Hier ist Gedult der
Heiligen von nöthen / Apoc. XIII, 10. Dieses und ein mehrers /
GOTT

eines Gott-ergebenen Christen.

Gott-ergebene Freunde / sticket alles in dem andächtigen Ges
spräche unser beyden Matronen / die sind Ehrerbietig im grüß
sen / vernünftig in Worten / geduldig in Erwarten. Allein
noch eines ist es / welches

III.

Beu unser Seelen-Freude zu wissen / nemlich / wie solche zu
erhalten? Niemand ist ja / der da nicht / wenn es ihm wohl
gehet / sich solches immer / oder fein lange / wünschen solte /
Ein fröhlich Herz ist des Menschen Leben / und seine Freude
ist sein langes Leben / bezeuget selbst Sprach cap. X X X, 23.
also vielmehr ist sich nicht allein umb den Anfang dieser See
len-Freude zu bekümmern / sondern auch umb dero stete Erhalt
tung. Solches kan nun geschehen perpetuâ Gratiarum actio
ne, durch unvergessliche Dancksagung. Also erhält ihre
Seelen-Freude die Maria / wenn sie ihre *Δοξολογίαν* um Danck
Lied anstimmet / und sich folgender Gestalt hören läset: Mei
ne Seele erhebe den HErrn / und mein Geist freue sich
Gottes meines Heylandes / *ic.* Bey Erwegung dieses schö
nen Lobe-Liedes mag man wohl sagen / *ex abundantia cordis*
os loquitur, wes das Herze voll ist / gehet der Mund über /
Matth. XII, 34. Der Mariæ Herze war Freuden-voll / daruñ
dancket sie so freudig und ausführlich. Schade ist es / daß uns
die Zeit nicht wilfahren wil / diesen geistreichen Gesang etwas
eigentlicher nach zu sinnen. Euer Liebe lasse sich nicht ver
driesslich seyn / mit dreym Worten (*videatur, si lubet, hâc de*
formulâ Finckii Spruch-Postill pag. m. 357. part. 1.) den gan
zen Inhalt dieses herzlichen Danck-Liedes annoch zu verneh
men. Titel herzliche beneficia und von Gott verliehene Wol
thaten seynd es / welche darinnen die liebe Maria rühmet. Et
liche derselben erstrecken sich auff die Person der Mariæ
E iij selb

Die Geistliche Seelen-Freude

selbsten; Etliche aber auff ihr Volk die Juden und auch andere Menschen. Betreffend (1.) die Wohlthaten so von der Hand des HERRN die Maria vor sich empfangen / und von welchen sie am besten selbst zeugen kan / so seyn derselben drey in diesem Herrschafften Danck / und Lob-Liede zu ersehen. Eine ist ihrer Seelen Seligmachung: Meine Seele / sagt Sie / erhebe den HERRN / und mein Geist freue sich Gottes meines Heylandes. Siebet in diesen Worten gar schöne Ehren-Titul Gott dem HERRN; Da ist Er nicht allein ingemein Ihr Κύριε, G. und HERR / sondern auch Ihr Σωτήρ, Heyland und Seligmacher / von welchem und keinem andern die rechte Σωτηρία, das rechte Heyl ihrer Seelen ihr wiederfahren / Luc. XIX, 9. Lieber aber / hat es denn diese heilige Jungfrau so eben bedurfft / daß Sie sich unter die Zahl der von Sünden durch Christum frey gemachten mit zehlet / und auch des Heylandes anmasset / der alles Volk selig gemachet / Matth. 11, 21. Ist sie den nicht ohne dieß schon / als eine aus so heiligen Stamm und Geschlecht geborne / frey und von den Sündern abge sondert / Ebr. VII, 26. Allein nein / die heilige Maria weiß von einer solchen angeborenen Heiligkeit nicht. Sie weiß vielmehr / daß unter denen Heiligen Gottes keiner ohne Tadel / Hiob. XV, 15. und daher weil man keinen reinen finden kan / bey denen da keiner rein ist / Hiob. XV, 4. so wil sie verschonet bleiben mit solchem Zumuthen / (vid. B. Lyseri Disput. super versicul. 1. 2. 3. Psalm. XIV. Membr. II. quæst. VI. Carpzov. Isagogæ in August. Conf. Sect. II. ad Part. I. Art. II. de peccato Origin. Membr. II. pag. 150.) erkennet und bekennet sich vielmehr selbst ihrer Geburt nach / unter die aus sündlichem Samen gezeugete / Psalm. LI, 7. und greiffet mit Glaubensvollem Herzen zu nach GOTT ihrem Heylande / und dancket weiter

eines Gott-ergebenen Christen.

weiter demselben vor ihre wunder / und sonderbare Erhö-
hung: Denn Er hat / führet sie gar nachdencklich fort / die
Niedrigkeit seiner elenden Magd angesehen / siehe! von nun
an werden mich seelig preisen alle Kindes Kind. Es wuste
nicht allein die Maria / wie man sich alle Zeit unter die gewal-
tige Hand Gottes müsse demütigen / sondern sie bezeuget
auch hier mit eigener Erfahrung / wie diese gewaltige Hand
Gottes dem Menschen zu seiner Zeit erhöhen könnte / 1. Pet.
V, 6. daß ob gleich **GOTT** sich hochgesetzt / so sehe Er doch
auff das Niedrige / und könne den Gerechten auffrichten
aus dem Staube / Psalm. CXIII, 5. 6. 7. Und wenn man ein
wenig eigentlich der Maria zuhöret / so ist es / als wenn sie son-
derlich ihre Lust an der Wunder-Hand Gottes hette. Wie von
den Händen Chur- Fürst Friedrichs zu Sachsen / des wei-
sen genant / Christmilden Andenckens / erzehlet wird / daß als
Er eine Reise gen Jerusalem verrichtet / und daselbst / wiewohl
unbekanter Weise / nebenst seinen Beferten vom Sultan em-
pfangen worden / habe der Sultan dieses löblichen Fürsten
Hand / die wohl proportionirt und etwas zarter als der andern
ausgesehen / mit Fleiß ein wenig gehalten / solche wohl betrach-
tet / und weil sie ihm gefallen / zu verstehen geben / daß dieser viel-
leicht nicht der wenigste in der Gesellschaft were. (Adag. Agri-
col. adag. 28. pag. m. 21.) Also betrachtet auch die Maria gar ei-
gentlich die Hand Gottes / denn da führet sie fort / und rühmet
endlich der Wohlthaten Gottes häufig an Ihr geschene
Vermehrung: Er hat grosse Ding an mir gethan / der da
mächtig ist / und des Name heilig ist. Fasset viel mit weni-
gen zusammen / und nennet es / was **GOTT** ihr gutes bewiesen /
gar schön *μεγαλεῖα*, magnifica, grosse Dinge. Freylich /
GOTT / ergebene Zuhörer / waren es grosse Dinge. Ein gros-
ses

Die Geistliche Seelen-Freude

ses war es/ wenn Maria zurück dachte/ wie sie **G D T**
aus Königlichen Geblüte hätte lassen geböhren werden/
daß / so sehr als auch ihr Stamm und Geschlecht ins Ab-
nehmen gerathen / sie dennoch den Namen einer Königlichen
Princessin allezeit würdig ware. Ein grosses / daß sie durch
Überschattung des Heiligen Geistes sich gesegnetes Leibes em-
pfunde. Ita non facit omni Nationi, mag man wohl hier sagen/
so thut Er keinem Heyden/Pf. CXLVII, 20. Ein grosses/daß
sie über alle Natur / eines wohlgestalten Söhnleins genase /
und/welches das allergröste/ohne Verletzung ihrer Keuschheit/
eine Mutter des Sohns Gottes geehret wurde. Über diese groß-
se Dinge ist sie nun von Herzen froh / dancket **G D T** und läßt
sich gleichsam mit dem frommen Jacob hören/ **H E R R** ich
bin zu gering aller deiner Barmherzigkeit und Treu / die
du an deinem Knecht (an deiner Magd Luc. 11, 38.) gethan
hast/ Gen. XXXI, 10. Und wie nun der Maria es ihres Orts
gut deuchtet / daß solche grosse Dinge an ihr geschehen / also
nimmet sie bey sich ab/daß es auch wohl thue andern/ die Gott
mit solcher Gnade ansiehet / drumb sie noch nicht auffhöret/
sondern kürzlich an ihr Danck / un̄ Freudens Lied mit anhänget
(11.) wie die Wolthaten Gottes sich auch über die andere
Menschen erstrecken. Un̄ zwar absonderlich Gottes Barm-
herzigkeit / solche / sagt sie / wäret immer für und für/ bey
denen die Ihn fürchten. Das ist die grosse Barmherzigkeit/
da es an das **וְיָדָהָם מֵאֵי** hamu meaj, Herzbrechen gehet/ Jerem.
XXXI, 20. und die **σπλάγχνα ἐλέους Θεῷ ἡμῶν**, wie Zacharias
in seinem Lob, Gedichte Luc. 11, 78. redet/ die viscera misericor-
diae Dei nostri, des Herze **G D T** recht gerühret/ und seine
Barmherzigkeit recht herzlich wird. Welches/ weil es täg-
lich und stündlich an aller Welt sich ausweist / und also nach
den

eines Gott-ergebenen Christen.

den Worten Mariae für und für wäret/ weitläufftig zu bezeugen nicht nöthig/ sondern/ vielmehr zu beobachten / wie ferner gerühmet wird Gottes Allmächtigkeit. Er übet Gewalt/ singet sie/ mit seinem Arm/ un̄ zerstreuet die hoffärtig sind/ in ihres Herzen/ Sinn; Er stößet die Gewaltigen vom Stuel/ und erhebet die Niedrigen. Die Hunzrigen füllen Er mit Gütern / und lässt die Reichen leer. Seynd alles sehr schöne und wohlgefasste Wort / daran die H. Maria die klare Wahrheit geredet. Liebete Gott nicht Gewalt mit seinem Arm an dem verstockten Pharao / der im rothen Meer sehen musste/ wer der Gott were/ von dem er erst nichts wissen wolte/ sondern unverschämt fragete/ wer ist der Herr des Stimme ich hören müsse / Exod. V, 1. XIV, 27. 28. Zerstreuete Er nicht den Sinn der Hoffärtigen / und sti. h vom Stuel die Gewaltigen an dem Betspiel Königs Nebucadnezars/ welcher/ da er kaum seine stolzen Worte gesetzt und angefangen zu sagen/ das ist die grosse Babel/ die ich mir erbauet habe/ zum königlichen Hause / durch meine grosse Macht / zu Ehren meiner Herlichkeit/ bald anders reden lernet/ da eine Stimme vom Himmel fiel / und sprach: Dir König Nebucadnezar wird gesagt / dein Königreich soll von dir genommen werden/ 2c. Dan. IV, 27. 28. Das heisset wohl recht:

Wenn wir uns offtermals auff was gewiß bedencken/

So kömpt der / so die Welt mit einer Hand fan
Und streichet einen Strich durch unser Herz
und Sinn/

Und wirfft uns unverhofft den ganzen Vor-

§

Also

Die Geistliche Seelen = Freude

Also ebenmäßig liesse Er nicht die Reichen / und zwar die nur
apparenter (vermessener Weise reich an Frömmigkeit seyn
wollen/ Luc. xix, 9. und doch indessen elend und jämmerlich/
arm/ blind und bloß waren/ Apocal. III, 17.) leer/ weñ man
die Phariseer und andere / zu Zeiten des HERN Christi / erwe-
get/ wie sie abziehen/ verstummen/ und Ihn offters allein lassen
müssen. Hingegen aber wie wohl hat Er gesättiget/ die geist-
lich hungerigen Seelen / die da hungerte und durstete nach sei-
ner Gerechtigkeit/ Matth. V, 6. wie mit Mariæ Magdalenaë/
Petri und anderer Exempel/ gnugsam bewiesen werden könte/
derer aller Herzen recht mit Maria / über solchen Wohlthun
Gottes / seynd erfreuet / und mit Gnaden / wie mit einem
Schilde gekrönet worden / Psalm. V, 8. V, 13. Endlich/ so
findet sich auch in diesem Lob- Gesang die an allen Heiligen
Gottes erfüllte Gottes Wahrheit. ER dencket der Barus
herzigkeit/ schliesset die heilige Jungfrau ihre Andacht/ und
hilfft seinem Diener Israel auff/ wie Er geredt hat unsern
Vätern / Abraham und seinem Saamen ewiglich. Das
ist auch der beste Schluß / wer auff die Wahrheit Gottes trauet.
Es feile ja nichts an allem Guten das der HERR dem
Hause Israel geredt hat/ es kömmt ja alles/ mag man immer-
dar sicherlich von der Wahrheit Gottes sagen / mit dem Büch-
lein Josua cap. XXI, 45. Dahero heisset recht eine ewige War-
heit/ das Wort Gottes / welches ist die rechte Wahrheit/ Jo-
hann. xvii, 17. bleibet ja ewig / sagt Esaias XL, 8. Es muß ehe
Himmel und Erden vergehen Luc. XXI, 33. ehe der Held in
Israel lügen sollte/ 1. Sam. XV, 29.

Auß diesem allen nun/ Gott-ergebene Zuhörer/ ist noch
eins / welches als ein Denck-spruch aus diesem heiligen Jung-
fer- Liede/ und als ein Denck- Mal unserer geistlichen Seelen
Freude

eines Gott-ergebenen Christen.

Freude/ wir zu behalten haben/ nemlich: Der Danckbarkeit
vergih auch nicht. Nichts leichter wird ja leider! vergessen/
als Danckbarkeit. Wie viel sind derer die mit denen neun ge-
reinigten vom Auffsatz/darvon gehen/und nach empfangener
Boltthat das Dancken schuldig bleiben/ Luc. xvii, 17. Wie viel
seyn derer/ die mit des Macedonischen Königs Philippi
Knecht/ das signum ingrati hospitis und Merckmal des un-
danckbaren Gasts/ so wol bey Gott als Menschen verdies-
nen? (Laurenberg. Acerr. Philolog. Cent. II. Hist. 43. p. m. 262.)
Aber damit verderbet sich ein jedes seine Seelen/ Freude selbst.
Die Danck-Opffer Levit. III, 1. waren Gott hiebevorn sehr
angenehm. Kein besser Opfer kan Gott nachgebracht wer-
den/ als Danckbarkeit. Wie übel klang es dort von den Israe-
liten/ wenn sie nach empfangenen Gutthaten Gottes/ das
Dancken vergassen/ und Moses bewogen ward/ deswegen sie
also anzureden: danckest du also deinem Gott/ du toll und
thöricht Volk/ Deut. xxxii, 6. So ein übler Nachklang ist es
noch allen denen/ die das Dancksagen einstellen. Ein herzlicher
Kuhm aber vor die/ so desselben ingedenck verbleiben. Solte
man auch gleich/ aus Christlicher Einfalt nichts mehrers wis-
sen seine Danckbarkeit zu bezeugen/ so ist gnug mit Maria ein
Christlicher Seuffzer. Befiehl doch dort dem Persischen Mo-
narchen Artaxerxi, mit dem Zunamen Memor, es gar wohl/
wenn der arme Sineta, so nichts bessers vermochte/ ein Hand-
voll Wasser aus gutten danckbaren Herzen ihm präsentirte
und darreichete/ (Aelian. Histor. var. lib. I. c. 32.) Ach es gefället
Gott dem grossen Monarchen Himmels und der Erden sehr
wohl/ Er ist vergnüget/ wenn Er sihet das aus freyen und wil-
ligen Herzen der Menschē nur geneigt Ihme ein Danck-
Lied anzustimmen. Und was bedarffs viel betheurens bey einer so
Sons

Zd 3980

Die Geistliche Seelen = Freude ꝛc.

Sonnenklaren Sache/ es bleibet doch darben/ Gottes Werck
soll man herzlich preisen und offenbaren/ Tob. xii, 8. Mit
welchem Dancken und Loben wir auch izo unsere Andacht
schliessen; Dancksagen demnach wir alle/ **GOTT** unserm
HERREN Christo/ der uns mit seinem Wort hat erleuch-
tet/ und uns erlöst hat mit seinem Blute von des Teufels
Gewalt. Dem sollen wir alle mit seinen lieben Englein
loben mit Schalle/ singen: Preis sey **GOTT**
in der Höhe. Amen.



Wm

MO

33 QM.313. 24 v. Por



Die
Seelen
eines Gott-er

Im heiligen
der Mariae

Auß dem ordent
Luc. I.

Auff sonder

Hoch-Adelich
He

In einer abgele
der Gemeine

hie

M. Imm
Diener am Wor
und Gro

Gedruckt bey Ch



d
980

X 2056198

1668

